

**Interpellation der Fraktion der Grünen vom 11. Januar 2011 betreffend Dioxinaffäre in Deutschland**

---

**Text und Begründung**

In unserem nördlichen Nachbarland sorgt zurzeit eine wenig appetitliche Affäre mit dioxinverseuchten Futtermitteln für Aufsehen und für beträchtliche finanzielle und wirtschaftliche Sorgen. Einmal mehr beissen auch da die Hunde die Letzten und den Schaden dürften auch diesmal die Bauern und ihr Image davontragen.

Welche Strategie plant der Regierungsrat der unseligen Preistreiberei nach unten, die beinahe den gesamten Lebensmittelmarkt beherrscht und die zwangsläufig zu solch krankhaften und krankmachenden Auswüchsen führt, entgegenzusetzen?

Auch nur rudimentäre Beobachtungen des internationalen Warenverkehrs bei den Nahrungsmitteln zeigen einen ungestümen Drang des Warenflusses in die kaufkräftigen Regionen der Welt. Frei nach der Devise: "An den billigsten Standorten produzieren – an den teuersten Standorten verkaufen". Diese am finanziellen Erfolg und nicht an den eigentlichen Bedürfnissen der Menschen und an den natürlichen Möglichkeiten sich orientierende Wirtschafts- und Handelsstrategie führt ironischer- und tragischerweise zu einem ruinösen Preiskampf an den verkaufsstrategisch günstigsten Standorten und dort wiederum – weil man es sich finanziell leisten kann – zu einer unheimlichen Verschwendung wertvollster Nahrung. Gleichzeitig kann über eine Milliarde Menschen auf dieser Welt die einfachsten Grundbedürfnisse nicht befriedigen. Es wäre zu einfach, das Hungerproblem nur an der erwähnten Problematik aufzuhängen. Dennoch hat Mahatma Gandhis Aussage: "Diese Welt hat genug für jedes Menschen Bedürfnis, aber nicht für jedes Menschen Gier", unseres Erachtens ihre Gültigkeit behalten.

Die Grünen stellen deshalb in diesem Zusammenhang folgende Fragen an den Regierungsrat:

1. Wie weit stützt der Aargau in seiner Landwirtschaftspolitik eine Ausrichtung, die sich nicht allein an der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit orientiert, sondern an den tatsächlichen – nicht an den werbegestützten – Bedürfnissen der Bevölkerung?
  2. Welchen Stellenwert misst der Regierungsrat einer auf einheimischen und erneuerbaren Ressourcen basierenden Landwirtschaft bei, bzw. wie weit ist er sich der Problematik einer stark auf fossilen Energieträgern und importierten Futtermitteln basierenden Landwirtschaft bewusst?
  3. Wie weit stützt der Ackerbaukanton Aargau die agrarpolitische Ausrichtung des Bundes, der die schweizerische Landwirtschaft auf die Produktion von Milch und Fleisch und Landschaft reduzieren will, bzw. wie weit stellt er diese in Frage?
  4. Wie weit ist der Regierungsrat bereit, Forschung, Beratung und Ausbildung der Landwirte nicht nur auf rein ökonomische, sondern auch auf soziale und im weitesten Sinn kulturelle Grundlagen abzustellen?
-